

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf., M. Angenfeld & E. Lessner, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 166.

Germanstadt, Sonntag den 22. Juli 1906.

122. Jahrgang.

Zur Adress- und Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses.

[S.] Im Laufe der Zeit hat in den Parlamenten der Usus sich herausgewachsen, daß diese Debatten das „Mädchen für Alles“ geworden sind. Da es sich im großen und ganzen darum handelt, ob die Adresse an den Monarchen, wie sie die Majorität des Hauses als Antwort auf die Eröffnungsrede des Königs fertig gestellt hat, angenommen werden soll oder nicht und die Annahme ein Vertrauensvotum für die Regierung ist, so wird besonders von den oppositionellen Rednern alles mögliche und oft auch unmögliche vorgebracht, um die Nichtannahme der Adresse zu motivieren.

Daß die heutige Adressdebatte hiebei keine Ausnahme machen werde, lag somit auf der Hand und nachdem die Krone in ihrer Eröffnungsrede des Abgeordnetenhauses ausdrücklich erklärt hatte, daß sie für die Förderung des Ausbaues des einheitlichen magyarischen Nationalstaates sei, war es erst recht klar, daß die Nationalitätenpartei es sich nicht werde nehmen lassen, gegen diesen Ausbau in großem Maßstabe aufzutreten. Ebenso auch gegen das Budget.

Der Abgeordnete Dncu, der Nationalität nach ein Rumäne, eröffnete das Feuer. Indem er sich beklagte, daß die Nationalitätenpartei als solche vom Hause nicht anerkannt worden sei, gab er dem Bedauern Ausdruck, daß die Hoffnungen der Nationalitäten durch den Vorgang des Ministerpräsidenten auf ein Minimum herabgesunken seien, indem nach wie vor, gerade so wie früher, in Ungarn eine magyarische Rassenpolitik gemacht werde und zwar mit gewalttätigen Mitteln. Die Nationalitäten forderten nicht Rechte, die ihnen nicht zukämen, sondern nur die strikte Einhaltung dessen, was ihnen das Gesetz gewähre. Aber das Budget zeige, daß in allen Ressorts die spezifisch magyarischen Interessen berücksichtigt seien, und zwar in freigelegter Weise, die der Nationalitäten hingegen nicht. Zudem werde die Bildung der wirtschaftlichen und kulturellen Vereine der Nationalitäten, die mit Politik sich gar nicht beschäftigten, nicht geduldet und die Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Unterrichtswesens werde gänzlich außer acht gelassen. In den Staatsschulen, die sich in der Nationalitätengenden befänden, werde ausschließlich in der magyarischen Sprache der Unterricht erteilt und das sei eine Politik, die die Verbitterung der Nationalitäten zur Folge habe. Und gegen dieses System müsse er Einsprüche erheben und namens der Nationalitäten die Forderung erheben, daß für die Institutionen dieser in demselben Maße und Verhältnisse die Mittel flüssig gemacht werden sollten, wie sie die Lasten des Staates tragen. Dieses alles sage er nicht deshalb, weil sie der magyarischen Sprache und Kultur feindsich

gegenüber ständen, denn sie seien gute Patrioten, aber das Budget müsse er aus den angeführten Gründen ablehnen.

Man kann nicht sagen, daß Dncus Rede nicht im Nationalitäten-gesetz begründet sei, zumal der § 17 des Nationalitätengesetzes also lautet: „Die Unterrichtssprache in den vom Staate, respektive von der Regierung bereits errichteten oder nach Bedarf noch zu errichtenden Lehranstalten zu bestimmen, gehört — insofern nicht das Gesetz darüber verfügt — zu den Aufgaben des Unterrichtsministers. Da jedoch der Erfolg des Unterrichtes aus dem Gesichtspunkt der allgemeinen Bildung und Wohlfahrt das höchste Ziel auch des Staates ist, so hat er die Pflicht, in den Staatsschulanstalten nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die in größeren Massen zusammenlebenden Staatsbürger jedweder Nationalität des Vaterlandes in der Nähe der von ihnen bewohnten Gegend sich in ihrer Muttersprache bis zu dem Punkt ausbilden können, wo die höhere Bildung anfängt.“

Und der § 18 desselben Gesetzes lautet: „An den bestehenden oder zu errichtenden mittleren und höheren Staatsschulen in Gebieten, wo mehr als eine Sprache üblich ist, sind Lehrstühle für jede dieser Sprachen und deren Literatur zu errichten.“

Der § 26 des zitierten Gesetzes endlich, der von Dncu auch gestreift wurde, lautet: „Gleichwie bisher jedem einzelnen Staatsbürger jedweder Nationalität, wie auch den Gemeinden, Kirchen und Kirchengemeinden das Recht zugestanden, so steht ihnen auch fernerhin das Recht zu, aus eigenen Mitteln oder im Wege der Affoziation niedere Mittel- und höhere Lehranstalten zu errichten. Zu diesem Zwecke, sowie auch behufs der Errichtung von anderen, zur Förderung der Sprache, der Künste und Wissenschaften, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels dienenden Anstalten können die einzelnen Staatsbürger unter der vom Gesetze vorgeschriebenen Ueberwachung des Staates in Gesellschaften oder Vereinen zusammentreten, sich konstituieren und Statuten entwerfen, im Sinne der von der Staatsregierung genehmigten Statuten vorgehen, Geldfonds sammeln und diese ebenfalls unter Ueberwachung von Seite der Staatsregierung auch ihren Nationalitätenbedürfnissen entsprechend verwalten.“

Ohne daß Dncu einer Antwort oder gar Widerlegung gewürdigt worden wäre, wurde die Generaldebatte beendet und der Budgetentwurf als Grundlag für die Spezialdebatte angenommen. Man darf aber hierin nicht Mißachtung sehen, am wenigsten Ignorierung, sondern muß in Betracht ziehen, daß der Reichstag auch seine Sommerferien will und bei der Spezialdebatte Gelegenheit der Regierung und einzelnen Abgeordneten magyarischer Zunge noch gegeben war, auf Dncus Rede zurückzukommen, wie es ja auch wirklich geschehen ist.

In einem Punkte aber gehen die Behauptungen Dncus über das Ziel hinaus. Und das muß hier sofort dargelegt werden. Wenn er oben sagte, daß im Budget romanische Interessen, überhaupt die der Nationalitäten nicht berücksichtigt werden, so ist das ein Irrtum. Wenn er die einzelnen Posten im Budget für das Kultus- und Unterrichtsministerium genau durchgesehen hätte, mußte er zur Ueberzeugung gelangen, daß die Geistlichen und Lehrer gerade der Rumänen aus der Staatskassa viel Geld alljährlich erhalten. Vielleicht scheint ihm das nicht genug zu sein und wir wollen gern zugeben, daß ein Mehr gar

nicht vom Uebel sei. Aber jenseit steht geradezu fest: die Dotierung der romanischen Geistlichen und Lehrer ist doch ein eminenter Kulturgewinn für sie, weil durch Linderung der materiellen Not gerade auch ihre geistigen Interessen mächtig gefördert werden.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die VI. Gerichtskommission des Abgeordneten-hauses hat am 19. d. das Mandat Michael Polits verifiziert. Ueber die Sitzung wird folgendes Communiquée veröffentlicht: Die VI. Gerichtskommission hielt gestern abends 8 Uhr und fortsetzungweise heute vormittags 11 Uhr unter dem Vorsitze Ludwig Pollos eine Sitzung, welcher die Mitglieder Karl Kmetz, Emerich Miksa, Sigmund Péchy und Béla Nagy bewohnten. In der Sitzung wurde die Angelegenheit des mittels Klage angefochtenen Mandats Michael Polits verhandelt. Nach der Klage haben anlässlich der allgemeinen Wahlen Bruno Dragler (Verfassungspartei) und Michael Polits (serbischer Nationalist) um das Mandat gekämpft, jedoch nicht mit gleichen Waffen, da Polits in seiner Programmrede gegen die Integrität des Staatsgebietes, gegen die nationale Einheit des Staates und gegen die ungarische Nation agitiert hatte, wodurch die Wähler serbischer Nationalität in ein Lager gruppiert und andererseits die ungarischen Wähler terrorisiert wurden. Dilem Vor-gehen Polits schreibt die Klage den Sieg zu. Auch die Geistlichkeit habe mit dem Kreuz für Polits fortgeschrieben und sogar die Wahlleitung soll im Interesse Polits eine ganze Serie von Geschwüdigkeiten begangen haben. Aus allen diesen Gründen verlangen die Beschwerdeführer nach vorhergegangener Untersuchung die Annullierung des Mandats. Der gewählte Abgeordnete hat auf seine Verteidigung verzichtet; seine Wähler hingegen ließen sich in der Sitzung vertreten und stellten die Behauptungen der Beschwerdeführer in Abrede. Im Laufe der Verhandlung kam es zu einer äußerst interessanten Kollision zwischen dem Wirkungskreise der k. Kurie und der Gerichtskommission, indem nämlich die Beschwerdeführer die Annullierung des Mandats auf Grund solcher Tatsachen verlangen, deren Beurteilung das Gesetz über die Gerichtsbarkeit der Kurie ausschließlich in den Wirkungskreis der Kurie verweist. Nach langer Beratung hat die Kommission schließlich das Mandat Polits verifiziert.

Oesterreich. Vom 19. d. wird aus Wien geschrieben: In den Abendstunden verlaute in Abgeordnetentreiben, daß die Aussichten für das Zustandekommen eines Kompromisses etwas günstiger geworden wären. In einer Konferenz, welche die Minister Mardetz und Prade mit den deutschböhmischen Abgeordneten hatten und der auch die Abgeordneten Chiari und Böcker zugezogen waren, bemühten sich die Minister und die letztgenannten Abgeordneten, die Deutschböhmen zur Herabminderung ihrer Forderungen zu bewegen. Es soll der Vorschlag gemacht worden sein, ihnen fünf neue Mandate in Böhmen gegen drei tschechische zuzugestehen; damit wäre die sogenannte „Spannung“ gänzlich beseitigt. Die Tschechen, so heißt es, seien mit diesem Vorschlage einverstanden, d. h. sie würden aus der Annahme dieses Vorschlages im Ausschusse keinen casus belli machen. Ein positives Resultat wurde jedoch noch nicht erzielt; die Verhandlungen sollen morgen fortgesetzt werden. Mit der Annahme dieses Vorschlages würde die Gesamtzahl der Mandate auf 518 steigen.

Deutschland. Mit Bezug auf die Feststellung der „Agence Havas“, daß im französischen Ministerium des Auswärtigen eine Bestätigung

Fenilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Forchardt. (29. Fortsetzung.)

„So hast du kein Verständnis für meinen Schmerz,“ sagte Beate. „Ich ehre diesen Schmerz, aber was hat das damit zu tun, daß ich einmal singe? Willst du mir daraus einen Vorwurf machen? Habe ich nicht lange genug gewartet und meine Sehnsucht nach der Kunst unterdrückt?“ entgegnete Elisabeth. „Nach der Kunst?“ fragt Beate. „Das ist deine Sehnsucht? Hahaha!“ Das rauhe Lachen erschreckt Elisabeth. Sie tritt näher zu Beate hin, und ihre Stimme hebt: „Beate, was hast ihr gegen die heilige Kunst, warum hast ihr sie wie die Sünde?“ „Warum fragst du mich danach?“ erwidert Beate finster. „Die Kunst, die Musik brachte einst Unglück über ihn und dieses Haus.“ „Ich dachte es mir.“ „Wie? Und dennoch...?“ „Was dennoch, Beate? Ein halbes Jahr hindurch habe ich meine Sehnsucht bekämpft, aber jetzt konnte ich es nicht länger, und wenn die ganze Welt dagegen getreten wäre, ich mußte einmal wieder singen, ich mußte.“ „Elisabeth!“ ruft Beate, von diesen leidenschaftlichen Worten erschreckt, „so sprach jene andere auch — willst du neues Unglück über Herber bringen?“ „Da sei Gott vor!“ wehrt Elisabeth entsetzt ab, „doch ich sehe nicht ein, warum ich nicht wenigstens singen soll, wenn er nicht zu Hause ist.“ „Er könnte früher wiederkommen, als du denkst. Laß dich warnen, Elisabeth, und komm hinaus, daß er dich nicht hier antrifft. Wenn du

klug bist, unterdrücke deine Leidenschaft für die Musik, laß ihn nicht merken, daß du hier in diesem Zimmer gelungen hast, komm!“

Mechanisch folgte Elisabeth der vorausschreitenden Beate; sie empfand lebhaften Schmerz über dies jäh Erwachen aus ihrem schönen Traum und aus aller Freude, die sie in der Ausübung ihres Talent es genossen hatte.

Sie zeigte Beate nicht, daß sie litt, aber sie verabschiedete sich schnell von ihr und eilte in ihr Zimmer. Sie war wieder um eine Hoffnung ärmer geworden.

Es ist ein sonniger Maimorgen. Die Sonne wirft ihre hellen Strahlen durch das Fenster in Elisabeths Zimmer hinein. Sie berühren lieblos die reine Stirn und den lockigen Scheitel der jungen Frau. Sie hat, in trübe Gedanken versunken, am Fenster gelesen, jetzt hebt sie den Blick und sieht hinaus. Der Park steht in vollem Blätter- und Blüten-schmuck, der Springbrunnen läßt seine Wasser spielen, und wie Diamanten leuchtend fallen die Tropfen in das Granitbecken zurück. Vogelgewitzcher dringt herein und verheißungsvoll scheint die ganze Natur zu rufen: „Komm heraus zu uns, hier ist Frieden.“ Elisabeth greift nach Hut und Schirm und nimmt ihr Tagebuch, darin sie eben geblättert, mit auf den Spaziergang.

Ein schattiger Buchengang nimmt sie auf und führt sie nach halb-stündigem Wandern an die Ufer des Landegger Sees, dessen klare Fluten ein helles Spiegelbild seiner Ufer geben. Auf der einen Seite steht ein kleines Bootshaus, Röhne liegen im Schilf halb versteckt. Nicht weit davon, unter einer schattigen Eiche, ist eine Ruhebank, Elisabeths Lieblings-platz. Hierher lenkt sie am liebsten ihre Schritte, hier muß sie auch stets vorüber, wenn sie nach Bognenburg will, und auf diesem Sitz rastet sie jedesmal. Selten nimmt sie ja für sich allein den Wagen; sie geht am liebsten zu Fuß.

Heute ist der See das Endziel ihrer Wanderung. Sie setzt sich und läßt ihre Blicke umherstreifen über das oft geschaut und doch sie immer wieder entzückende Bild.

Ein leichter Wind kräuselt die Fluten, sie schlagen plätschernd an das schiffige Ufer, und traumbefangen lauscht Elisabeth. Doch horch, welche süßen Töne klingen plötzlich aus nächster Nähe an ihr Ohr? Eine Nachtigall ist es, die ihr jauchendes, frohlockendes und dann wieder klagendes Lied ertönen läßt.

Unwillkürlich hält sie den Atem an und flüstert: „Kleine, süße Nachtigall!“

Wie deutlich klingen auch ihr diese Worte noch im Ohre! So hat Nora Stein, die Freundin und Lehrerin, sie oft lieblos genannt. Sie meint es wieder zu hören, sie meint die geliebte Gestalt vor sich zu sehen. Und die Erinnerung wird wach, tausend kleine Szenen leben vor ihrem Geistesauge auf, Gesangstundererlebnisse, die damals ihr ganzes Denken ausmachten. Sie sucht nach Aufzeichnungen aus jener Zeit in ihrem Tagebuch, das sie mitgenommen hat, und vertieft sich in die Lektüre. Die Sehnsucht nach Nora erwacht. Wo mag sie jetzt weilen? Ob sie wieder in Berlin lebt oder ob sie die Sommerferien wie alljährlich zu einer Reise benutzt? Wie viele nicht zu beantwortende Fragen auf einmal! Nora ist damals fortgegangen, ehe Elisabeth sich verlobte; Nora weiß nichts davon, weiß nicht, daß sie eine Abtrünnige von der Kunst ist. Wenn sie es wüßte, was würde sie dazu sagen! Was würde sie dazu sagen, daß sie nicht mehr singen darf?

Dieser letzte Gedanke ruft ihren alten Schmerz hervor. Sie darf nicht singen daheim im Schlosse, aber hier, in der freien Gottesnatur, wer will es ihr wehren?

Sie legt das Tagebuch auf die Bank und merkt nicht, daß ein Blatt herausgleitet und zu Boden fällt. Nur ein einziger Wunsch, ein einziger Gedanke besetzt sie. Sie erhebt sich und schmettert gleich darauf ihre herrlichen Töne hinaus ins Weite. Von den Bergen hallt es wieder, und ein vielfaches Echo wird wach. Erst wehmütig und schau, dann jauchzend und frohlockend, wie vorhin von der Nachtigall, klingt das Frühlingslied, darin sich die ganze ungetrübte Jugendluft der Sängerin, die kein Geschick zu unterdrücken vermag, ausdrückt.

der Meldung der „Daily Mail“ nicht eingetroffen sei, wonach Deutschland bei einem von der „Daily Mail“ im Einzelnen geschilderten militärischen Vorgehen gegen die Türkei während des Tabak-Zwischenfalls die Hand im Spiele gehabt haben soll, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Es ist erfreulich, daß der unglücklichen neuesten Dekrete der „Daily Mail“ französischerseits so prompt ein Dementi entgegengekehrt wird. Wir können der Mitteilung der „Agence Havas“ noch beifügen, daß an keiner zuständigen Stelle in Deutschland über die Expedition, von der die „Daily Mail“ fabelt, das Geringste bekannt ist. Angesichts des Widerpruches von französischer Seite wird „Daily Mail“ ihre reiche Erfindungsgabe von neuem anstrengen müssen, um Deutschland bei den anderen Nationen zu verächtigen.

Frankreich. Ranc veröffentlicht in der „Aurore“ die Zuschrift eines aktiven Offiziers, welcher sich beschwert, daß in den Militärkasinos trotz des seinerzeit von André erteilten Befehles nur nationalistische und konservative Blätter auflesen und die republikanischen Blätter ausgeschlossen seien. Ranc fordert Etienne auf, Abhilfe zu schaffen.

Rußland. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg. Nach den dem Hauptstabe zugegangenen Berichten über Unordnungen in den verschiedenen Truppenteilen haben Gährungs- und Unordnungen mehr oder weniger ernster Natur bisher stattgefunden: in sechs Garde-Regimentern und fünf Sappeur-Bataillonen. Bei einer solchen Lage der Dinge ist es nur natürlich, daß auch in leitenden Kreisen das Verständnis für die Situation aufdümmert. Aus guter Quelle verlautet, der Minister des Innern habe in der vorigen Woche rückhaltlos erklärt, die Regierung habe, da auf die Armee kein Verlaß mehr sei, keinen anderen Ausweg, als sich für die Berufung eines Ministeriums aus den Reihen der Partei der Volksfreiheit zu entscheiden.

Die „Wojizische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die unter der Führung des Grafen Heyden geplante neue Fraktion, bestehend aus den Oktobristen, dem rechten Flügel der Kadetten, den Parteiloisen und den reaktionären Bauern, wird als kommende Regierungspartei betrachtet, aus der das neue Kabinett hervorgehen könnte. Da die Verhandlungen mit den Kadetten abgebrochen worden sind, hat die neue Fraktion das Programm der Kadetten mit Ausschluß der Agrarfrage aufgenommen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: In einem Artikel der Petersburg „Kofijja“ wird die seltsame Behauptung aufgestellt, daß die leitenden österreichisch-ungarischen Kreise anerkannt hätten, es könne unter gewissen Bedingungen eine aktive Einmischung Oesterreich-Ungarns in die inneren Verhältnisse Rußlands zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung überhaupt und der Agrarunruhen insbesondere, wünschenswert und nützlich sein, doch werde ein solches Eingreifen nur auf ausdrücklichen Wunsch Rußlands erfolgen. Als eine Probe der phantastischen Gerüchte, die jetzt in Rußland umlaufen, mag auch diese Behauptung erwähnt werden, die, wie sich jeder nüchterne Beurteiler selbst sagen muß, natürlich nicht die geringste tatsächliche Grundlage haben kann.

Zu den Ausführungen der allgemein als offiziös geltenden Petersburg „Kofijja“, wonach Ende Mai zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Besprechungen über die Bedingung einer aktiven Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands stattgefunden hätten, erfährt das „Wolff-Bureau“, daß die russische Regierung diesen Ausführungen durchaus fernsteht und dieselben in Berlin bereits desavouiert lieh.

Amerika. Der „Sofalanzeiger“ meldet aus New York: Präsident Roosevelt richtet an den Vorstehenden des republikanischen Klubs in New York ein Schreiben, in welchem er mitteilt, daß er im Jahre 1909 das Weiße Haus verlassen und nicht mehr für die Präsidentschaft kandidieren werde.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).

- Sonntag 22. Juli:
 - Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
 - Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
 - Siebenbürgisches Karpatenmuseum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.
 - Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags unentgeltlich geöffnet.
 - Promenade, vor der Konditorei: Konzert der Stadtkapelle. Anfang 1/2 5 Uhr nachmittags.
 - Gartenpark, vor der Konditorei Seifer: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, für Familien 50 Heller.
- Montag 23. Juli:
 - Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.
 - Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
 - Siebenbürgisches Karpatenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.
 - Städtische Ritzkammer, Rathaus, Fleischergasse 2: von 11-12 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Das Komitamentsblatt Nr. 29 vom 19. Juli. I. 3. enthält Kundgebungen des Biszsegenpans betreffend die feuerpolizeilichen Maßnahmen beim Heineinführen und bei der Ernte, — das Hausieren mit gefährlichem Wuche der Rebi oder Vebi Sandor, — den Hermann-

Wie weltentrückt singt Elisabeth, die Augen in die unbestimmte Ferne gerichtet. Sie bemerkt es nicht, daß sie schon lange nicht mehr allein ist, daß jemand ihrem Gesange still und andächtig lauscht. Erst als das Lied beendet ist und sie aufatmend inne hält, wendet sie sich um, wie magisch angezogen von den auf ihr ruhenden Blicken. Da tritt eine herrliche Frauengestalt aus dem Gebüsch und kommt auf sie zu. Fassungslos, nicht wissend, ob sie wache oder träume, starrt Elisabeth die Näherkommende an. Dann entringt sich ein Jubelruf ihrer Brust, und mit ausgebreiteten Armen läuft sie in die geöffneten Arme der andern.

„Nora — Nora!“

„Elisabeth!“

Die beiden Frauen halten sich umschlungen und küssen sich.

„Bist du es denn wirklich, Elisabeth, meine kleine Nachtigall?“

Sie halten sich an den Händen und sehen sich in die Augen, darin sich die Freude über dieses Wiedersehen abspiegelt.

„Und du, Nora, und du!“ Wie habe ich mich nach dir gesehnt — gerade heute vor wenigen Augenblicken noch. Wie hätte ich es ahnen können, daß ich dich so bald und hier wiedersehen würde!“ jubelt Elisabeth.

„Als ich deinen Tönen, die mir so lieb und vertraut vorlaken, nachging, in unbedenklicher Ahnung, dich hier zu finden, da klopfte mir das Herz vor Freude. Doch nun, laß uns auf jene Bank, Elisabeth, und tauschen wir unsere Erlebnisse aus.“

Nora Stein legt den Arm um Elisabeth; es sind zwei edle Erscheinungen, von gleicher Schönheit und doch so verschieden. Die ältere in der vollsten Blüte, eine üppige Gestalt, etwas Gebietendes in ihrem ganzen Auftreten, die jüngere schlanker, lieblicher, jugendlicher noch und doch auch von edlem Stolz befeelt. (Fortsetzung folgt.)

städter Hebammenlehrkurs, — den Schutz gegen die Flachsleide, — die rechtzeitige Vorlage der städtischen (Gemeinde-) Kostenvoranschläge, — die Zustellung der administrativen und gerichtlichen Bescheide, — die Berücksichtigung von Begehren eines Arbeitsbuches bezugs Einrichtung von elektrischen Leitungen mit Hochstrom für Abholventen der Maschinen- und Metallindustrieabteilung der Budapest für ung. staatlichen höheren Gewerbeschule und der Maschinenfabrikabteilung der Kaiserl. ung. staatlichen höheren Gewerbeschule, — ferner Veterinär-, Mißbrauch in Gircsäu, Büffelzucht in Guraro und Freß, Schweinezucht in Heitau und Holzgemen, Werbungsstudien zur Erlangung von Invalidentätungsbeiträgen, Erhebungen, Feilbietungen und Verpackungen.

Multitriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zuzugende Nummer 29 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Lolita.“ Kriminovroman von Le Denez. (Fortsetzung.) — „Erwacht!“ Von Heinrich Th. Förster. — Der wilde Markgraf. — Abend. Gedicht von Mathilde Borniger. — Unsere Bilder. Allerlei. — Gemeinnütziges u. j. w. — Illustrationen: Ansicht des Spielhauses mit den Hohenwiel und Hohenkrähen. (Mit Text.) — Deutsche Schugtruppen-Soldaten mit einem gefangenen Rebellenhüuptling. — Elektrische Lokomotive des Simplontunnels. (Mit Text.) — Mauderei. Gemälde von Franz v. Defregger. — Freiherr v. Bed, der neue österreichische Ministerpräsident. (Mit Text.)

Widmung. Von einem Ungenannten wurde ein vollständig abjuhtierter Messingwappstein mit Marmorplatte im Werte von 100 Kr. der ev. Krankenspitalsanstalt A. B. gespendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

Spende. Dem „Verein für Greißbehergung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für den Bazar des Gartenfestes Fräulein Edith v. Sachjenheim eine selbstgemachte, prächtige Bombe; Frau Carmin v. Sachjenheim ein hübsches Portemonnaie von Rom; Fräulein Franz M. Riksch zwei Dugend F. Wolffs Duftträger, 25 Toiletteklammer, 7 Schürzenbänder und 3 Medaillons gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausdrückt.

Gartenkonzert der Stadtkapelle. Sonntag den 22. d. wird die Stadtkapelle in der Gartenrestauration Pankiewicz von 8 Uhr abends angefangen mit folgendem Programm konzertieren: 1. „Hochzeitsmarsch“ aus „Sommerabendstraum“ von F. Mendelssohn. 2. „Sinnen und Mienen“, Walzer von Johann Strauß. 3. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Flotow. 4. Fragmente aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 5. „Güthwirmchen“, Jodel aus der Operette „Lysistrata“ von B. Sinda. 6. Fantasie aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod. 7. „Kafoci-Ouvertüre“ von Késer Béla. 8. „Romänischer Nationalanz“ von Lantaru. 9. „Schön Japan“, Polka Mazur von L. Ganné. 10. „Bom Donaufrande“, Marsch von Waga. — Eintritt 40 Heller.

Schweizer Guttemplerorden in Ungarn. Der Neutrale unabhängige Guttemplerorden, der im Winter in der Schweiz sich gebildet hat, hat kürzlich in Budapest eine Großloge gestiftet, der der bekannte Hoflogengeber Dr. med. Stein als Logendepotier vorsteht. Diese ungarische Großloge, die bereits über 300 Mitglieder, darunter 15 Kerze, zählt, hat je eine Loge in Szegedia und Zünftirchen ins Leben gerufen.

Ein neuer Streik in Aussicht. Die hiesigen Rasierer-gehilfen, 42 Mann stark, sind an ihre Arbeitgeber mit dem Ersuchen herangetreten, die Arbeitszeit an Wochentagen täglich um eine halbe Stunde früh und eine halbe Stunde abends abzukürzen; diesemnach wären die Rasierstuben in der Frühe erst um 6 Uhr (statt wie bisher um einhalb 6 Uhr) zu öffnen und am Abend um 8 Uhr (statt wie bisher um einhalb 9 Uhr) zu sperren. Am Samstag, Sonntag und Feiertag soll die bisherige Arbeitszeit auch in der Folge aufrecht erhalten bleiben. Zur Beschlußfassung über diese Forderung der Gehilfen werden die Inhaber von Rasierstuben Montag den 23. d. M. abends in Reichers „Unikum“ eine Versammlung abhalten, in welcher diese Forderung wahrscheinlich eine befriedigende Lösung finden dürfte. Sollte jedoch ein gegenteiliger Beschluß gefaßt werden, so beabsichtigen die Rasierergehilfen, Freitag den 27. d. in den Ausstand zu treten.

Diebstahl. Gestohlen worden sind die nachbenannten Gegenstände: 1. Ein brauner Winterrock mit Sammtlagen; 2. ein brauner Kamelhaar-Haube; 3. ein schwarzer Salomanzug, die Hölle mit breiter Naht; 4. ein dunkelgrauer Sommeranzug; 5. ein schwarzgrauer Sommeranzug ohne Futter; 6. eine schwarzgelbe karierte Weste; 7. ein dunkelgrauer Arbeitsanzug; 8. ein schwarzer weicher Hut; 9. zwei Federpöfster; 10. zwei Seegraspöfster; 11. vier Leintücher; 12. vier Pferdedecken, darunter eine gelblichgrüne. Etwaige zweideutige Anzeigen wollen unverzüglich an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Verloren wurde ein Hundehalsband, weiters am 20. d. auf dem Kleinen Ring ein schwarzledernes Gebältschen mit ungefähre 2 Kronen 50 Heller und einem Wäsegürtel; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der kön. ung. Finanzminister hat ernannt: den Oker Steueramtskontrollor Desider Tyrnauer zum Einkommen- und Schatzkassenpraktikanten Julius Baraljai beim Leischauer, den Bilagofer Praktikanten Michael Szepesi beim Topanfalber, den Diebstahlmarten Praktikanten Eugen Kovacs beim Ungarisch-Altenburger, den Buitthiner Praktikanten Sigmund Kemény beim Diebstahlmarten kön. ung. Steueramts; schließlich den Bajaer Einwohner Julius Havas zum provisorischen unbedingten Rechnungspraktikanten bei der Kronstättler kön. ung. Finanzdirektion.

Der kön. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten Dr. Albert Berger zum Vizepräsidenten beim Oker kön. Bezirksgerichte ernannt.

Vernehmung. Der kön. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten des Oker kön. Bezirksgerichts Julius Hauszotter und den Statmarnometer Gerichtskanzlisten Franz Kadar gegenseitig verlegt.

Warnung vor Auswanderung. Eine Handels- und Schiffahrt-Gesellschaft namens Arimnos des Santos & Co. wirbt Auswanderer aus Ungarn nach Saos Paulo an; es wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Einwanderung dahin nur unter den strengsten Bedingungen gestattet wird und daß die Lockungen der Agenten keinen Glauben verdienen. Es scheint sich nur um die gewissenlose Ausbeutung Leichtgläubiger zu handeln.

Hauptstädtische Wahlhilfe. Vom 19. d. M. wird aus Budapest geschrieben: Anlässlich des heutigen Banketts der Götöds-Partei, welches in dem Gasthause Gjömörrerstraße 29 abgehalten wurde, kam es zu bedauerlichen Ereignissen. Anhänger der Barabas-Partei drangen in das Lokal, störten die Redner in ihren Ausführungen und bewarfen schließlich die Teilnehmer an dem Festmahl mit Steinen. Mehrere Personen erlitten durch die Steinwürfe Verletzungen. Dem Bankett wohnten mehrere Hundert Anhänger Karl Götöds' bei. Als der erste Redner zu sprechen begann, strömten in das Gartenlokal circa 500 Personen, welche Hochrufe auf Barabas und Abzug Götöds' Rufe ertönen ließen. Der Lärm verstärkte sich immer mehr, so daß die Redner nicht weiter sprechen konnten. Die Anhänger Götöds' verjagten, die Barabas-Macher aus dem Lokal zu verdrängen. Die Barabas-Wähler blieben aber auf dem Platze und bewarfen die Anhänger der gegenüberliegenden Partei mit Steinen, welche sie in der Tasche mitgebracht hatten. Mehrere Personen

wurden durch Steinwürfe verletzt. Schwere Verletzungen erlitten der Fleischermeister Eugen Reisz und der Dekorom des börgertlichen Kaffinos des VII. Bezirks Moriz Szenes. Es wurde, da noch größeres Blutvergießen befürchtet wurde, um polizeiliche Hilfe telephoniert. Als von der Polizeizentrale ein Aufgebot von 30 Konstablern zur Stelle war, hatten die Segner Götöds' schon längst das Feld geräumt, so daß die Bankettredner nachher ungeführt die Verdienste Götöds' würdigen konnten.

Ein verhafteter Fabrikant. Die Budapest Polizei hat vor einigen Tagen infolge der Anzeige des Budapest Gutsbesizers Madar Vitöz den Fabrikanten Samuel Grünbaum wegen des Verdachtes des Betruges und der Urkundenfälschung in Haft genommen. Untersuchungsrichter Dr. Bakonni ordnete die strafgerichtliche Sicherstellung auf das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen Grünbaum's an, entließ aber zugleich Grünbaum aus der Untersuchungshaft. Hiegegen rekurrierte der Staatsanwalt und der Anklagenanalt änderte den Bescheid des Untersuchungsrichters ab und verfügte die weitere Inhaftbehaltung Grünbaum's.

Verchiedenes. Aus Marosvásárhely wird dem „Ung. Tel.-Korr.-Bur.“ gemeldet: Ueber die Enthüllung des Militärdenkmal's in Broos haben dieser Tage die hauptstädtischen Blätter auf Grund irriger Informationen aus Broos der Wahrheit nicht entsprechende Nachrichten gebracht. Der gegenwärtig in Marosvásárhely garnisonierende Stab und das Kommando des Brooser 64. Infanterieregiments stellen nun aufs entschiedenste in Abrede, daß bei der Feier nur in deutscher und romanischer Sprache Reden gehalten wurden. Der Feldsuperior hatte die Feier mit einer ungarischen Rede eröffnet, die von einem Offizier in deutscher und romanischer Sprache der Mannschaft verdolmetscht wurde. Die Uebergabe des Denkmals leitens der Stadt und die Uebernahme seitens des Regiments erfolgte ausschließlich in ungarischer Sprache und nicht in romanischer, wie behauptet wurde. Die Denkmäler ist mit dem ungarischen Wappen und dem Doppeladler geschmückt und trägt Aufschriften in ungarischer und deutscher Sprache; auch ist das ungarische Wappen und die ungarische Aufschrift oberhalb des Doppeladlers und der deutschen Aufschrift angebracht. Unwahr ist ferner, als hätte die Enthüllung veripäet stattgefunden; das Denkmal war schon vor zwei Jahren fertig, der Zeitpunkt der Enthüllung aber noch nicht gekommen.

Nach einer Meldung des „Figyelö“ haben die Munkacs und Marosvásárhelyer Grenzpolizeistationen etwa 140 jüdische Hausierer, die aus Galizien eingewandert waren und weder über ständige Wohnung und ständigen Erwerb, noch über die nötigen Dokumente verfügten und diese auch trotz einer gegebenen vierzehntägigen Frist nicht zu beschaffen vermochten, aufgefordert, binnen 24 Stunden Ungarn zu verlassen. Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat diese Verordnung gutgeheißen und gleichzeitig die bezüglichen Behörden angewiesen, jene aus Rußland flüchtenden jüdischen Emigranten, die sich in Rumänien nicht niederlassen dürfen und die ungarische Grenze überschreiten, im Auge zu behalten.

Aus Graz wird vom 19. d. geschrieben: Wie gemeldet, ist der Postassistent Rudolf Hanusch nach Unterdrückung von 11.300 Kronen Amtsgehalt flüchtig geworden. Hanusch fuhr zunächst nach Schweinfurt, hat aber im Warteaale die Tasche mit dem ganzen unterdrückten Gelde mitzunehmen vergessen. Die Tasche wurde nach Abgang des Zuges gefunden und der Behörde übergeben. Der derzeitige Aufsehtsitor Hanusch ist unbekannt.

Aus Vicenza wird vom 19. d. berichtet: An Anwesenheit des Ackerbauministers, zahlreicher Senatoren und Deputierten und der Behörden wurde gestern der Biadukt von Valdisia, nahe an der österreichischen Grenze bei Ala, eröffnet. Der Biadukt wurde vom Bischof von Treviso Monsignor Longhin eingeseget, welcher jedann unter enthusiastischem Beifall folgende Rede hielt: „Segne Gott diese Brücke, fremder Fuß entweiche sie nie, und wenn es die Notwendigkeit erheischen sollte, führe sie unsere tapferen Söhne als vorderste Vorposten, die Freiheit und die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu verteidigen.“

Die Verurteilung Anton Hegyi's. Aus Szegedia wird gemeldet: Der aus Amerika heimgekehrte Barer Anton Hegyi war bekanntlich vom Szegediner Gerichtshof wegen Aufreizung zu drei Monaten Gefängnis und wegen Defraudation zu sieben Wochen Kerker verurteilt worden. Der Gerichtshof änderte dieses Urteil ab und verurteilte Hegyi zu acht Monaten Kerker. Der Verurteilte erklärte, daß er ein Gnadengeuch einreichen werde, um so bald als möglich zu den Gläubigen nach Amerika zurückkehren zu können.

Aus dem Krankenhaus entflohen. Jüngst wurde gemeldet, daß Alexander Freiherr v. Hornberg in Raab verhaftet und wegen auffälliger Zeichen von Geistesstörung ins Spital gebracht wurde. Nun gelang es dem Baron, obschon die Krankenhüter ihn streng überwachten, aus dem Spital zu entfliehen. Die Behörde, die gegen den Baron das Strafverfahren eingeleitet hatte, hat jetzt wegen dessen neuerlicher Detenerierung die umfassendsten Anordnungen getroffen.

Unfälle. In Rejicgabanja riß während einer Reparatur die elektrische Leitung und der Draht fiel auf den 22jährigen Tagelöhner Nikolaus Tomáku, den der starke Strom sofort tötete. Drei andere Arbeiter erhielten zwar starke Schläge, doch geschah ihnen sonst nichts. Einer Wiener Vokalcorrespondenz zufolge stürzte eine Frau namens Prauter, welche mit ihren zwei Töchtern im Neckergebirge Blumen pflückte, 30 Meter tief ab. Die verstümmelte Leiche der Frau Prauter wurde später von Schulkindern gefunden und geborgen.

Aus Rom wird gemeldet: Der Papst hat sich mit einer Stahlfeder am rechten Daumen verletzt. Nach einer Erklärung des Leibarztes des Papstes, Dr. Lapponi, ist jedoch die Gefahr einer Blutvergiftung momentan ausgeschlossen. Dem gegenüber meldet eine Depesche aus Rom: Die Gerüchte von dem Unwohlsein des Papstes sind unbegründet.

Aus Martinsburg (Ranton Wallis) wird gemeldet, daß der über die Schlucht Tete Noire führende Steg in dem Augenblicke einbrach, als der Bergführer Palmag mit einem auf der Hochzeitsreise befindlichen Ehepaare darüber schritt. Alle Drei stürzten in die Tiefe. Die Leichen wurden noch nicht gefunden und auch der Name des verunglückten Ehepaars ist noch nicht festgesetzt.

Aus Graz, 18. Juli, wird geschrieben: Der 15jährige Mechanikerlehrling Karl Groß verübte Dienstag abends um 7 Uhr in der Werkstätte seines Lehrherrn Alexander Schanés in der Schmiedgasse Nr. 21 einen gäcklichen Selbstmord. Er lud ein Messingrohr mit Pulver und Metallstücken, schraubte es dann im Schraubstock fest, hielt die Brust vor die Mündung und entzündete die Ladung, die ihm mit furchbarem Knall in die Herzgegend drang. Groß wurde sterbend ins Spital gebracht, wo er heute seinen Verletzungen erlegen ist.

Auf einem Rajen nächst Stadlau jagte sich am 18. d. abends der 22jährige Hilfsarbeiter Johann Abendjam, der in Stadlau, Fabrikstraße Nr. 158 wohnte, aus einem Revolver eine Kugel in die linke Brustseite und verletzte sich lebensgefährlich. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft brachte den jungen Mann in das Rudolphspital.

Aus Kecskemet wird geschrieben: Der von hier über Lajosmizse verkehrende Motorzug hat am 18. d. M. abends eine anscheinend 65 bis 70 Jahre alte Frau überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt. Die Verunglückte, die ein schwarzes Kopftuch und ein dunkelbraunes Kleid trug, wurde in die Totenkammer des hiesigen Spitals gebracht.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge sind in den mittleren Gebieten von Japan große Ueberflimmungen eingetreten. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Gegend von Kufu ist in einen ungeheuren See verwandelt. Eine große Anzahl von Menschen ist ums Leben gekommen.

Man glaubt...
 riefen um...
 Rebo...
 war schon...
 Gombord...
 seine Brau...
 zweiflung...
 Offizier de...
 den hellen...
 fapelle nac...
 Und währe...
 der unglück...
 ihn gegen...
 Großenbed...
 Aus...
 Karstadt...
 wor und...
 plötzlich ei...
 von seinen...
 Zuge in d...
 Mitternäch...
 grundes m...
 des Geist...
 Zu...
 Reapel...
 „Die Umw...
 mit der...
 Tummelte...
 war. Zu...
 Elena an...
 vormittags...
 ärztliche...
 schule die...
 mit dielem...
 fand Glauf...
 Mütter un...
 langten un...
 Lehrer bei...
 nicht nach...
 die weinen...
 es Mittag...
 essen beim...
 stürzten...
 bewaffnet...
 machte die...
 führte zu...
 die ganze...
 meiden, m...
 nahmen da...
 verbarrikad...
 Nil...
 Jahre 188...
 tranken...
 auf 296...
 Die...
 nahm un...
 um mit...
 von kurze...
 Scheidung...
 der durch...
 erklärt;...
 der Ehe...
 namen wi...
 die städt...
 Sch...
 überrascht...
 nehmen na...
 Herren un...
 Beteiligt...
 Barbieren...
 Westen, d...
 sein. Die...
 Erlegung...
 die er mi...
 nächsten...
 gebühr von...
 Einrichtu...
 ist, in Be...
 Bei...
 wird betri...
 sich am 1...
 legten am...
 etwa taufe...
 Anatole...
 ebrung...
 Schreuer...
 Arbeiter...
 Viga der...
 verlehrt...
 einen Kran...
 Van...
 zerstörten...
 Parissen...
 letzten Vol...
 jährige...
 bald das...
 haben bere...
 Ein...
 richtet: R...
 welcher zu...
 verständig...
 Net...
 Wasser de...
 Ghecet...
 überschwen...
 Sch...
 Systran...
 Die...
 des Preob...
 denen sie...
 Petersburg...
 wolgern...
 Wie...
 die Mann...
 des Admt...
 In...
 werke eines

M.-Z. 10107/1906.

[630] 1-3

Rundmachung.

Donnerstag den 2. August 1. J. vor- mittags 9 Uhr wird auf dem städtischen Rathhause die mündliche Lizitation zur Verpachtung der Kantine in der städtischen Honved- kaserne auf die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1909 abgehalten.

Die Vertrags- und Lizitationsbedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden, wo bis zum Beginn der mündlichen Lizitation auch schriftliche, mit demadium von 200 Kronen belegte und versiegelte Offerte eingereicht werden können.

Nagyszében, am 14. Juli 1906.

Der Magistrat.

Das neuadaptierte Haus Fingerlinggasse 3

ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres daselbst. (615) 3-3

Zu verkaufen ev. zu verpachten Haus Schützengasse 10

in schöner Lage mit Gassenfront, 2 große Zimmer, Stallung für drei Viehstücke, ein Wagenschuppen und ein zweiter für Holz, schön hergerichteter Hof mit Obstbäumen, Wasserleitung im Hofe.

Näheres zu erfragen dortselbst beim Eigentümer. (591) 3-3

Im Neubau Quergasse 22

sind ab 1. August a. c. eventuell auch früher beziehbar, im 1. und 2. Stock je eine

moderne Gassenwohnung

bestehend aus 4 großen Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche mit Dienstbotenkammer, Speis, Holzlage und Waschküche.

Weitere Informationen bei Moess, Mühl- gasse 21. (513) 9

Gebe dem p. t. Publikum höflich bekannt, daß ich wegen vorgerückter Saison

die neuesten

Sonnen- u. Regenschirme

zu staunend billigen Preisen abgebe.

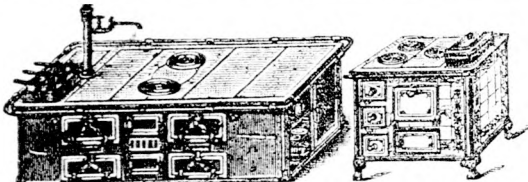
Verschiedene Sonn- und Regenschirmstoffe zum Ueberziehen in reicher Auswahl stets am Lager. Reparaturen und Ueberziehen werden schnell und billigst ausgeführt. (611) 3-3

Schachungsboll

Erste Hermannstädter

Sonnen- u. Regenschirmfabrik, Burgergasse 3 (unter der liegenden Brücke).

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitregulierung, für jeden Kamin geeignet, Gaslocher, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. (337) 8-52

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man Indoform

(Ortho- ortho- benzo- säure- methylacetat)

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Wenn Dank für Ihre Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend erprobt habe. Bereitwillig in Anbetracht der ärztlichen Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.

Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig. (336) 8-20

Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar. — Allein echt ist Thierry's Balsam



nur mit der grünen Nonnenmarke. Ge- segnetlich geschützt. Altberühmt, unübertreffbar gegen Ver- dauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franco.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Ent- zündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Tiegel K 3.60 franco versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apoth. A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Profilüre mit Taufenden Drog.-Dankschreiben gratis u. franco. Depot in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo I. Egger, L. Vértes, Lugos. (618) 4-56

Stall für 2 bis 3 Pferde

zu vermieten Bahnhofplatz Nr. 1. Näheres zu erfragen bei Restaurateur Schmidt. (628) 3-3

Bezugseinladung.

Mit Juli 1. J. beginnt der V. Jahrgang der

„Volksgesundheit“

Monatschrift für deutsch-ungarische Kulturpolitik. Herausgegeben von (606) 4

Dr. H. Sigmund, Stadtphysikus in Mediasch.

— Bezugspreis 4 K 80 h. pro Jahr. —

Verlag G. A. Reissenberger, Mediasch.

Für Jäger!

Jagdrequisiten verschiedenster Art billig zu verkaufen, darunter ein vorzügliches Lankaster- Jagdgewehr Kaliber 16, linker Lauf mit Drall- Rifflöcherbohrung versehen. Hierzu ein Paar Kugelläufe, rechter Lauf Kaliber 9-3, linker Lauf Kaliber 16 mit 34 Haarzügen gerade gezogen. Weiters ein Schrotgewehr mit Greener Verschluss, feinste Stahl- läufe, vorzügliche Schussleistung. Näheres zu er- fragen bei Karl Landmann, Büchsenmacher, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 1. (641) 1

A. Morawetz

Juwelier und Graveur

Hermannstadt, Heltauergasse 14.

Spezialgeschäft

nur in Neuheiten. (147) 23

VICHY

Eigentum des französischen Staates. Man unterlasse niemals, die ordinerenden Herren Aerzte zu befragen, welche der drei Quellen Célestins, Grand-Grille, Hôpital genommen werden soll. Künftig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. (485) 3-5

Kwizda's Fluid Marke Schlange

Atibewährte aromatische Einreibung zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen u. Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Kletterern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—, 1 halbe . . . 1.20.

Echt zu beziehen in den Apotheken.

Illustrierte Kataloge gratis und franco!

Täglich Postversendungen durch das Haupt-Depôt Franz Joh. Kwizda, k. u. k. k. österr.-ungar., kön. rum. und ägypt. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien. (111) 11-20

Gummi - Spezialitäten

6 Stück 85 fr., 12 Stück fl. 1.50.

Alle in dieses Fach schlagende Artikel werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. (637) 1-2

Spezialist Hugo Löwin, Wien, VI., Mollardgasse 26-H.

Wohnung Heidengasse 19

Hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör zu vermieten. — Daselbst sind auch

2 hübsch möblierte Zimmer

eventuell auch einzeln, zu vermieten. (640) 1-3

Das Geschäftslokal

im Hause Grosser Ring 13, rechts von der Dor- einfahrt, wird vom 1. August angefangen ver- mietet. — Reflektanten wollen sich wenden an:

Die Realitätenverwaltung der Hermannstädter all- gemeinen Sparkassa, Grosser Ring 12. (635) 1-2

Kunst- und Bauhlojerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfehle sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allen neuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermann- stadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachel-sparherde werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfalz miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Bade- zimmer. (503) 9

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Flügel, Pianino und Harmoniums

„bewährtester Qualität und Konstruktion“ hält in reichster Auswahl auf Lager

F. A. Kauffmanns Klaviersalon

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. (188) 19-24

Lediglich im Interesse der geschätzten Kunden werden auf Grund „allgemeiner, fach- männischer Erfahrungen“ keine Instrumente mit unbedeutenden Wiener Mechaniken verkauft — dagegen sind selbst die vorzüglichsten englischen Mechaniken „mit feinstem Hammer- filze“, dessen ungeachtet auch mit belederten Köpfen zu beziehen, wodurch deren Dauer- haftigkeit noch wesentlich erhöht und die Klangschönheit des Instruments verlängert wird.

Ausschliessliche Vertretung: F. Robert Reinholds.

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

empfehle Neuheiten in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.



Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. (5) 38

Mayer Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei A.G.

Szombathely. Budapest, Váci-körút 61. szám.

HEIMISCHES FABRIKAT!

Speziell:

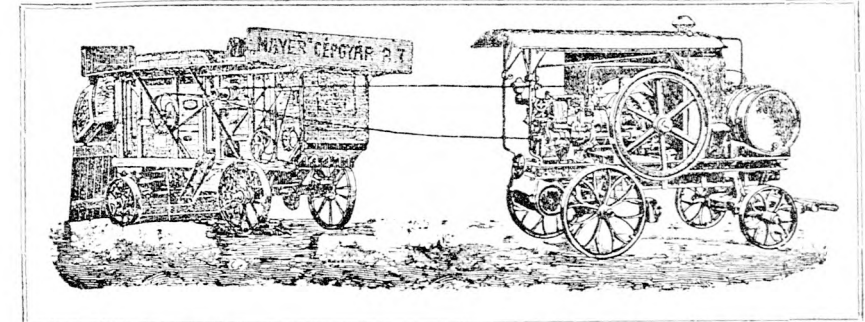
Mühlenbau-

und Motoren-Abteilung.

Vorzügliche Arbeit!

Günstige Bedingungen!

Sofort lieferbar noch:



Osborne Garbenleger-Erntemaschinen, Grasmäher. Dreschgarnituren: 3 PH 22", 4 PH 27", 6 PH 800 mm, 8 PH 900 mm, 12 PH 48" und alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen neuester und bester Ausführung. (639) 1-2